

Nachruf

Fritz Weigle

Dem Kreise der ständigen Monumenta-Mitarbeiter in München ist am 28. Dezember 1966 ihr Senior Dr. Fritz Weigle im 68. Lebensjahr nach kurzer Krankheit und einer Nierenstein-Operation entrissen worden, kurz ehe seine nach vielen Vorarbeiten (s. DA. 10, 11, 14 und 17) noch von ihm vollendete Ausgabe der Briefsammlung Gerberts von Reims erscheinen konnte. Sie reiht sich in den „Briefen der deutschen Kaiserzeit“ seiner Edition der Briefe Rathers von Verona (1949) an, denen schon seine Berliner Dissertation von 1934 gegolten hatte, angeregt von Ernst Perels, dem er im DA. 8 (1951) 262 f. dankbar einen Nachruf schrieb. In Einlage bei Danzig am 14. Mai 1899 als Sohn eines Kaufmanns geboren, in Berlin aufgewachsen, war er nach langem Kriegsdienst zunächst Volksschullehrer geworden, hatte dann aber mit großer Energie das Gymnasial-Abitur und ein vielseitiges Universitäts-Studium in Berlin nachgeholt, anfangs stärker an Gegenwartsfragen politisch-soziologisch interessiert als an mittelalterlicher Geschichte, der er sich erst seit 1933 entschlossen zuwandte aus innerem Protest gegen die damalige Gegenwart, der er sich nicht im Schul- und Staatsdienst, auch nicht durch eine Habilitation verhaften wollte. Gleich nach seiner Promotion hatte ihn noch Paul Kehr für die Mitarbeit an den MGH. gewonnen, der er seitdem treu blieb. Nur während des 2. Weltkriegs ging er an das ihnen eng verbundene Deutsche Historische Institut nach Rom und begann dort seine Studien über deutsche Studenten an den alten Universitäten Italiens (s. QFIAB. 32—34, 38/39, 42/43 und 45), die er später auch auf Urlaubsreisen fortsetzte. Seine Veröffentlichung der Matrikeln der Deutschen Nation in Perugia (1956) und in Siena (1962) sollte ein Gesamtverzeichnis der deutschen Studenten in Italien vorbereiten, für das seine weiteren Vorarbeiten hoffentlich nicht verloren gehen. In Anerkennung dieser Leistungen wählte ihn 1956 die Deputazione di storia patria per l'Umbria (Perugia) zu ihrem Korrespondierenden Mitglied. Nach dem Krieg wurde er zunächst Kulturreferent der Regierung für Mittel- und Oberfranken in Ansbach, wo er auch die nach Pommersfelden bei Bamberg ausgelagerten MGH. zu betreuen hatte, bis sie 1949 eine neue Arbeitsstätte in München fanden und ihn wieder zur Mitarbeit gewannen — bis an sein Lebensende. Ihre wechselreiche Geschichte in den letzten Jahrzehnten, an der er tätig und kritisch beobachtend beteiligt war, aktengemäß darzustellen, übernahm er als letzte Aufgabe, die er bis zur 150-Jahr-Feier des Instituts hoffen löse zu können. Nur einen knappen Entwurf dazu konnte er in den *Studi Medievali* 4 (1963) 813—820 veröffentlichen, und niemand weiß noch, wer nun dieses Vorhaben so sachkundig, urteilsfähig und zuverlässig wird ausführen können, wie es von ihm zu erwarten war. Er wird uns auch sonst fehlen und stets in dankbarer Erinnerung bleiben.

H. Grundmann.